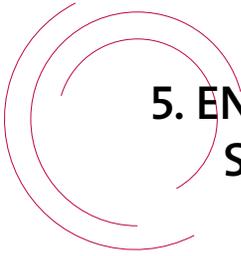


DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE

# 5. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Mittwoch, 8. Mai 2024  
SR-Sendesaal Saarbrücken

2023 | 24



# 5. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

*Zeitenwechsel*

HALBERG STRING QUARTET:  
XIANGZI CAO-STAEMMLER UND HELMUT WINKEL Violine  
BENJAMIN RIVINIUS Viola  
MARIO BLAUMER Violoncello  
Moderation: ROLAND KUNZ

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio  
Zum Nachhören auf [drp-orchester.de](http://drp-orchester.de) und [sr2.de](http://sr2.de)

## PROGRAMM

### **JOSEPH HAYDN** (1732-1809)

Streichquartett B-Dur op. 50 Nr. 1 Hob. III:44 (23 Min.)

Allegro

Adagio

Menuetto. Poco allegretto – Trio

Finale. Vivace

### **STEFAN LITWIN** (\* 1960)

„Es wechseln die Zeiten“ für Streichquartett

Uraufführung, Auftragswerk der DRP

## **PAUSE**

### **LUDWIG VAN BEETHOVEN** (1770-1827)

Streichquartett Nr. 10 Es-Dur op. 74 „Harfenquartett“ (36 Min.)

Poco adagio – Allegro

Adagio ma non troppo

Presto – Più presto quasi prestissimo

Allegretto con variazioni

## Volkstümlichkeit und Raffinesse

### Joseph Haydns Quartett B-Dur op. 50 Nr. 1

*Ich war nie ein Geschwindsschreiber und komponierte immer mit Bedächtlichkeit und Fleiß*, erklärte Joseph Haydn seinem frühen Biographen Georg August Griesinger. Angesichts von mehr als 100 Sinfonien, knapp 70 Streichquartetten und unzähligen Beiträgen zu anderen Genres könnte man zwar am generellen Wahrheitsgehalt dieser Aussage zweifeln, doch auf die Quartettserie op. 50 trifft sie sicher zu. Dafür spricht nicht nur ihre sorgfältige Ausführung, sondern auch die lange Zeitdauer von der ersten Ankündigung (im April 1784 gegenüber dem Wiener Verleger Artaria) bis zum Abschluss der Arbeit (im September 1787). Beschleunigende Wirkung hatte womöglich ein Brief, den Haydn im April 1787 erhielt: Der preußische König Friedrich Wilhelm II. bedankte sich darin mit warmen Worten und einem beigefügten Goldring für die Zusendung von Abschriften der „Pariser Sinfonien“ (Nr. 82-87). Haydn, der zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Quartette geschrieben hatte, forcierte nun auch die Fertigstellung der übrigen, um die Publikation seinem Gönner widmen zu können.

Aufgrund der Zueignung der Artaria-Ausgabe wurden die Stücke als „Preussische Quartette“ bekannt – allerdings vor allem im deutschen Sprachraum. Der englische Verleger William Forster versah sie mit einer Widmung an den Herzog von Cumberland, und in Frankreich musste nach den revolutionären Ereignissen von 1789 die Widmung an den Monarchen entfernt werden. Dass Haydn seine Werke überhaupt mehrfach vermarktete und seinen jeweiligen Geschäftspartnern dabei Exklusivität vorgaukelte, galt schon damals als problematisch. Sein Vorgehen wird aber verständlich, wenn man weiß, dass Komponisten umgekehrt keinen wirksamen Schutz gegen Raubdrucke genossen. Darauf wies auch Haydn hin, nachdem Artaria ihn ertappt hatte: *Mich kann niemand verargen, dass, wann die Stücke gestochen sind, ich selbst noch trachte, einigen Gewinn zu erhalten, weil ich für meine Werke nicht hinlänglich bezahlt bin, und weil ich eher ein Recht dazu habe als die übrigen Unterhändler.*

Joseph Haydn  
Streichquartett B-Dur

Über Haydn als Komponisten der „Pariser Sinfonien“ urteilte 1788 der „Mercure de France“ sehr treffend: *Wie gut versteht er sich darauf, einem einzigen Thema die reichsten und verschiedenartigsten Entwicklungen abzugewinnen, im Gegensatz zu den sterilen Komponisten, die dauernd von einem Thema zum anderen übergehen, weil sie nicht imstande sind, einen Gedanken in variiertes Gestalt darzustellen und deshalb mechanisch und geschmacklos Effekte ohne inneren Zusammenhang anhäufen.* Die Kunst, aus wenigen eingangs vorgestellten Motiven einen ganzen Satz zu konstruieren, trieb Haydn im Allegro des Quartetts B-Dur op. 50 Nr. 1 auf die Spitze: Das Cello beginnt alleine (eine Huldigung an den leidenschaftlichen Hobby-Cellisten Friedrich Wilhelm II.) mit leise pochenden Vierteln auf dem Grundton. Über diesem Orgelpunkt spielen die übrigen Streicher eine sanften Kadenzfloskel (eigentlich eine Schlusswendung), gefolgt von einer nervösen Triolenfigur. Aus diesen äußerst schlichten Elementen, die der Musikforscher Ludwig Finscher als „thematisches Nichts“ bezeichnet hat, entsteht durch immer neue Harmonisierung und Kombination ein komplexes Gebilde.

Als Liedthema mit drei Variationen vor allem der Begleitstimmen gestaltete Haydn den langsamen zweiten Satz. Das Thema selbst wandert nach seiner Präsentation durch die erste Geige zunächst in die zweite. In der zweiten Variation, die überraschend in Moll steht, kehrt es zur ersten Violine zurück; diese gibt allerdings der zweiten Themenhälfte eine neue Wendung. Zur dritten Variation steuert das Cello virtuose Figurationen bei – ob Friedrich Wilhelm ihnen wohl gewachsen war? Intensive Chromatik kommt im Menuett ins Spiel, inspiriert vielleicht durch Mozart, dessen 1785 vollendete Quartettserie ihr Widmungsträger Haydn sehr bewunderte. Der Trio-Mittelteil des Menuetts mutet im Rhythmischen ausgesprochen scherzhaft an. Kehraus-Charakter stellt das Finale mit seinem munter-volkstümlichen Tanzthema in den Vordergrund. Dahinter verbergen sich jedoch kompositorische Raffinessen – überraschende Harmonie- und Klangfarbenwechsel, fugenartige Passagen, Trugschlüsse und manches mehr.

## Stefan Litwin

Stefan Litwin, 1960 in Mexico City geboren, studierte Klavier, Komposition und Interpretation in den USA und der Schweiz. Neben seiner internationalen Konzerttätigkeit widmet er sich in zunehmendem Maße dem Komponieren. Zu seinen neueren Werken gehören die Musiktheater „Nacht mit Gästen“ und „Wie dem Herrn Mockinpott das Leiden ausgetrieben wird“ (Peter Weiss), „Kinderszenen“, eine für das ensemble ascolta geschriebene größere Komposition, die sich mit der Idylle des gleichnamigen Zyklus von Schumann kritisch auseinandersetzt, das Klavierstück „Huakajchi“, das auf einem Lied des chilenischen Sängers Víctor Jara basiert, sowie das von Ulrich Noethen und dem Grau Schumacher Piano Duo realisierte abendfüllende Monodrama „Flegeljahre“ nach Jean Paul.

Stefan Litwins vielseitiges musikalisches Schaffen dokumentieren Fernseh- und Rundfunkproduktionen in Europa und den USA sowie zahlreiche CD-Produktionen. Er ist seit 1992 Professor an der Hochschule für Musik Saar und hält regelmäßig Gastvorlesungen an der University of North Carolina at Chapel Hill.

## „Es wechseln die Zeiten“

In den finsternen Zeiten,  
Wird da noch gesungen werden?  
Ja, da wird gesungen werden  
Von den finsternen Zeiten.

Bertolt Brecht, 1939

Es wechseln die Zeiten. Die riesigen Pläne  
Der Mächtigen kommen am Ende zum Halt.  
Und gehn sie einher auch wie blutige Hähne,  
Es wechseln die Zeiten, da hilft kein Gewalt.

Bertolt Brecht, 1943

## Spiel mit den Konventionen

### Ludwig van Beethovens Quartett F-Dur op. 74

Heutige Konzertbesucher finden nichts Besonderes daran, in einer Programmübersicht auf Beethovens „Streichquartett op. 74“ zu stoßen. Zeitgenossen des Komponisten hätten dagegen bei einer solchen Ankündigung vielleicht erst einmal gefragt: op. 74, Nummer wieviel? Denn im 18. Jahrhundert und auch noch zu Beginn des 19. druckten die Verleger Kammermusikstücke normalerweise in Serien von sechs oder wenigstens drei Stücken unter einer gemeinsamen Opuszahl. Einzelausgaben, die die Individualität des Kunstwerks betonen, wurden erst etwas später üblich. Als Beethoven sich 1809, kurz nach der Besetzung Wiens durch Napoleons Truppen, mit einem neuen Stück befasste, sollte es offenbar den Auftakt zu einer weiteren Reihe (nach der Sechsserie op. 18 und den drei Quartetten op. 59) bilden: Er sitze *nächtens über Quartetten, die ich schreibe*, heißt es in einem Brief aus dieser Zeit. Daraus wurde jedoch nichts. Das Es-Dur-Quartett op. 74 blieb ein Einzelstück, dem im folgenden Jahr mit dem „Quartetto serio“ f-Moll op. 95 noch ein weiteres folgte. Danach entstanden erst ab 1822 die späten Quartettkompositionen – sie wurden allesamt als Einzelwerke veröffentlicht.

Das Streichquartett op. 74 wird nach seinem Widmungsträger gelegentlich „Lobkowitz-Quartett“ genannt. Fürst Lobkowitz hatte Beethoven gemeinsam mit zwei weiteren Gönnern eine jährliche Rente von 4000 Gulden in Aussicht gestellt. Sie konnte zwar letztlich nicht in voller Höhe gezahlt werden, da es wegen der Napoleonischen Kriege zu einem Staatsbankrott kam. Doch 1809 erhoffte sich Beethoven durch die Einkünfte noch eine gesicherte Zukunft und bedankte sich mit der Zueignung. Ein weiterer, noch geläufigerer Beiname des Stücks lautet „Harfenquartett“. Diese Bezeichnung bezieht sich auf eine besondere Klangwirkung im ersten Satz. Dort beginnt nach einer langsamen Einleitung das Allegro mit einem aufsteigenden Dreiklang, der wenig später in einer Überleitungspartie noch einmal aufgenommen wird. Hier spielen ihn zunächst Bratsche und Cello, dann die beiden Violinen, und zwar jeweils pizzicato (ge-

zupft), was tatsächlich etwas an eine Harfe erinnert. Mit den eigentlichen Themen des Stücks hat dieser Harfeneffekt allerdings nur wenig zu tun. Das erste setzt sich nach der schon erwähnten energischen Dreiklangsfigur in einer lyrischen Melodie fort, während das zweite von sehr raschen Sechzehntelnoten dominiert wird. Dieses zweite Thema taucht nach der Exposition erst in der Reprise wieder auf. Im zentralen Durchführungsteil dagegen arbeitet Beethoven vor allem mit dem ersten Thema und den Pizzicato-Dreiklängen der „Harfen“-Überleitung, die hier noch wirkungsvoller zur Geltung kommen. Der Satz endet mit einer Coda – sie ist geprägt von den rauschend-virtuosen Figuren der ersten Violine und erneut von gezupften Klängen.

Im folgenden „Adagio ma non troppo“ in As-Dur steht ein wiederkehrendes gesangliches Hauptthema wechselnden Episoden gegenüber. Der Satz ist also wie ein Rondo aufgebaut – eine Form, die man normalerweise erst im Finale erwartet. Dafür ist dieses Finale dann eine Variationenfolge – eigentlich eine typische Form für den langsamen Satz. Beethoven spielt also mit den Konventionen, indem er die gewohnten Satzanlagen einfach vertauscht. Allerdings zeigt bereits das Adagio auch Züge der Variationenform, denn der Hauptteil wird ja keineswegs genau wiederholt. Die Melodie beginnt vielmehr bei jedem Auftreten eine Oktav tiefer, und sie wird auch zunehmend mit Verzierungen ausgeschmückt. Zuerst von einfachen Akkorden untermalt, erscheint sie beim zweiten Mal von Triolenfiguren umrankt, und beim dritten Mal ist in der Begleitung wieder das aus dem ersten Satz bekannte „Harfen“-Pizzicato zu hören.

Der dritte Satz in c-Moll trägt zwar nur die Tempobezeichnung „Presto“, ist aber ein Scherzo – die übliche Satzform an dieser Stelle. Die Funktion des Trioteils nimmt ein noch schnellerer, fugierter Abschnitt ein. Dieser Abschnitt wird sogar zweimal gespielt, der Hauptteil dreimal. Da ein solches Wiederholungsschema damals noch nicht üblich war, fragte der Verleger der Erstausgabe vor der Drucklegung vorsichtshalber nach, doch Beethoven blieb bei seiner Anweisung. Später verwendeten Komponisten häufig die fünfteilige Scherzoform (ABABA) an Stelle der dreiteiligen (ABA). Ohne Unterbrechung geht das Scherzo ins Finale über, das mit einem Alle-

## Hinweise

gretto-Thema beginnt. Die sechs folgenden Variationen sind relativ einfach gestrickt: Tonart und Tempo wechseln nicht, nur Dynamik und Figuration. Die Variationen Nr. 1, 3 und 5 sind laut, Nr. 2, 4 und 6 leise zu spielen – das Quartett klingt also verhalten aus.

### **DIE NÄCHSTEN ENSEMBLEKONZERTE**

Sonntag, 26. Mai 2024 | 11 Uhr | SWR Studio

#### **3. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN**

„À la recherche“

Margarete Adorf, Violine | Benedikt Schneider, Viola  
Teodor Rusu, Violoncello | Oliver Triendl, Klavier  
Moderation: Gabi Szarvas

**Werke von Claude Debussy, Louis Théodore Gouvy und Gabriel Fauré**

Mittwoch, 5. Juni 2024 | 20 Uhr | Großer Sendesaal des SR

#### **6. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN**

„Caprice sur des Airs“

Grigory Mordashov, Flöte | Veit Stolzenberger, Oboe  
Lea Hänsel, Klarinette | Zeynep Ayaydinli, Fagott  
Benoît Gausse, Horn | Grigor Asmaryan, Klavier  
Moderation: Roland Kunz

**Werke von Camille Saint-Saëns, André Caplet, Louise Farrenc und Ludwig Thuille**

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Texte: Jürgen Ostmann | Redaktion und Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Deutsche Radio Philharmonie  
German Radio Philharmonic Orchestra  
Funkhaus Halberg | 66100 Saarbrücken | Germany

[drp-orchester.de](http://drp-orchester.de)

